Am Anfang ist eine Sehnsucht

Was ist Geistliche Begleitung? Wer bietet sie an? Wer kann sie an Anspruch nehmen?

Wenn wieder mal einer behauptet, die Kirche denke in Jahrhunderten, und damit den ausbleibenden Fortschritt im Speziellen oder Großen und Ganzen bemänteln will, dann können Pfarrer Dr. Michael Kleinert und Pastoralreferentin Christina Noe vom Exerzitienreferat der Diözese mühelos das Gegenteil beweisen. Zumindest für einen Bereich, für den sie in ihrem Referat die Fachaufsicht haben: der Bereich der Geistlichen Begleitung. Denn eigentlich war das Ergebnis einer Seelsorgestudie (siehe Buchtipp auf dieser Seite), die von 2012-14 in 22 der 27 deutschen Diözesen durchgeführt wurde, der Auslöser für eine überraschend forcierte Entwicklung – auch in Eichstätt.

Die Neuen unter den Geistlichen Begleitern in der Diözese Eichstätt mit den Verantwortlichen dieses Bereiches (v. l. n. r.): Dr. Michael Kleinert, Doris Stumpner, Christina Noe, Monika Rauh, Christiane Beck, Marille Neufanger, Dorothee Holl, Andreas Neudecker, Reinhard Stadler und Christoph Wittmann.

Fotos: Heberling

Alarmierende Tatsachen

Besagte Studie nahm besonders die Anforderungen und Belastungen in den Fokus und wie diese sich bei den Seelsorgenden und in ihren Tätigkeitsfeldern gegenseitig beeinflussen. Die Befragungen zur Arbeits- und Lebenszufriedenheit, zu Beziehungsfähigkeit und psychischer und physischer Gesundheit brachten teilweise alarmierende Tatsachen ans Licht, von Angst, Burnout oder geistlicher Trockenheit war da oft die Rede. Dagegen zeigte sich aber auch: Wo es für die Seelsorgenden Exerzitienangebote und Geistliche Begleitung gab, da war das Personal zufriedener, gesünder und erfolgreicher. Was über 55 Prozent der Befragten am meisten trage, so die Studie, sei das persönliche Gebet.

Nun ist geistliche Entwicklung ein fester Baustein im beruflichen Leben eines Seelsorgers, erklärt Kleinert und jeder ist gehalten, hier entsprechende Angebote der Weiterbildung oder Supervision wahrzunehmen. Allein, so manchem waren die Möglichkeiten nicht bekannt, die es bereits gab, und tatsächlich offensiv beworben wurden die Angebote auch nicht gerade. Und dann gab es auch noch Skeptiker, die das Ganze für eine entbehrliche Spielart der Fortbildung hielten.

Angebot für alle

„Eigentlich ist es doch was ganz Altes und Bewährtes“, wie die beiden Exerzitienspezialisten Kleinert und Noe immer wieder bei ihrer Arbeit erleben: „Wir machen eine Erfahrung mit Gott, oder aber die, dass er uns abwesend erscheint und wir wollen darüber sprechen, uns vermitteln, austauschen.“ Hier kommen die professionell ausgebildeten Experten der Geistlichen Begleitung ins Spiel – im Bistum gibt es derzeit insgesamt 13 qualifizierte Kräfte – und bieten regelmäßige, vertrauliche Gespräche im geschützten Raum an.

Aber nicht nur Hauptamtliche können diesen Dienst nutzen, sondern „auch Christinnen und

Buchtipp

Was sind die Belastungen und welches die Ressourcen der in der Seelsorge Tätigen. Darum ging es in einer großen Studie, die in 22 deutschen Diözesen durchgeführt wurde. Dieser Band stellt die Ergebnisse vor. Eines der wichtigsten: Als Ressourcen, die Belastungen abmildern, erweisen sich Lebenszufriedenheit, angemessene Erwartungen an die eigene Wirksamkeit, den Alltag transzendierende Erfahrungen und eine globale Orientierung, die das Leben als verstehbar und gestaltbar erleben lässt. *red*

Klaus Baumann u. a.: Zwischen Spirit und Stress. Die Seelsorgenden in den deutschen Diözesen; Echter Verlag, Würzburg 2017, Paperb., 272 S., 19,90 Euro, ISBN: 978-3-429-04356-8.

Dieser neu eingerichtete Raum in Eichstätt steht für Gespräche im Rahmen der Geistlichen Begleitung bereit. In Pleinfeld und Nürnberg gibt es ebenfalls einen solchen geschützten Ort.

Christen, die in ihre Gottesbeziehung investieren wollen“. Manchmal sei da bloß die Suche nach Entscheidungshilfe in konkreten Fragen, oder die Sehnsucht nach etwas mehr Zeit für sich selbst, manchmal aber auch der Wunsch nach Begleitung auf der Suche nach Letztgültigem oder einem „besseren Leben“.

Kronzeuge Papst

Wer als Hauptamtlicher an einer Ausbildung zum Geistlichen Begleiter interessiert ist, kann, das Plazet seines unmittelbaren Dienstvorgesetzten vorausgesetzt, auf ein Stundenkontingent zurückgreifen, das durch den Arbeitgeber, das Bistum, ausgewiesen wird. Nach der Ausbildung „geht die Formung weiter“, wie Kleinert es umschreibt, mit Fortbildungen, einem Studientag jährlich und Supervision: „Der Begleiter soll selbst in Begleitung sein“.

Kleinert wirbt begeistert um neue Kolleginnen und Kollegen, die den Dienst der Geistlichen Begleitung übernehmen wollen und führt sogar Papst Franziskus als Kronzeugen an, der in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ schreibt: „Mehr denn je brauchen wir Männer und Frauen, die aus ihrer Erfahrung als Begleiter die Vorgehensweise kennen, die sich durch Klugheit auszeichnet sowie durch die Fähigkeit zum Verstehen, durch die Kunst des Wartens sowie durch die Fügsamkeit dem Geist gegenüber.“

Michael Heberling

Der Bereich „Geistliche Begleitung“ ist im Exerzitienreferat der Diözese angesiedelt: Luitpoldstraße 6, 85072 Eichstätt, Tel. 08421/50604, E-Mail: exerzitien@bistum-eichstaett.de, im Internet: www.bistum-eichstaett.de/exerzitien.

Über den kirchlichen Dienst der Geistlichen Begleitung informiert auch ein Heft aus der Schriftenreihe der deutschen Bischöfe, das deren Pastoralkommission 2014 vorgelegt hat: www.dbk.de.

Weitere Info auch unter www.geistliche-begleitung.eu

Was man machen kann und was passiert

Zu Gast beim Studientag für Geistliche Begleiter auf Hirschberg

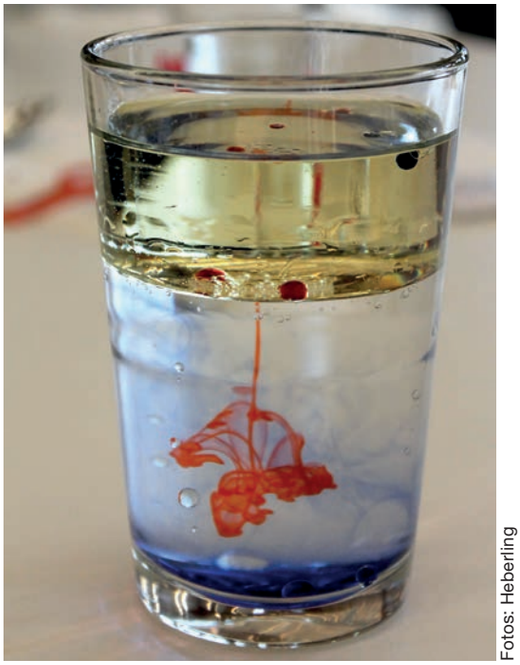
Ein naturwissenschaftliches Experiment als geistliche Übung zu verkaufen, das ist, wenn nicht eine Zumutung, so doch ein Kuriosum, in unseren aufgeklärten Zeiten, sagt der Rationalist. Die Chemikerin Dr. Margit Maar-Stumm sagt: „Ein Experiment kann die materielle Vertiefung eines geistlichen Inhalts bewirken“.

Maar-Stumm, die auch als an der ignatianischen Spiritualität orientierte Geistliche Begleiterin arbeitet, kann beweisen, was sie sagt – und hat es getan: beim jüngsten Studientag für Geistliche Begleiter(innen) im Bistum Eichstätt am 27. September. „Chemie trifft Spiritualität. Geistliche und chemische Prozesse – Ein Experiment“ war die Veranstaltung überschrieben, zu der Geistliche Begleiter und einige Interessierte den Weg auf den Hirschberg fanden.

Chemikerin und Geistliche Begleiterin Dr. Margit Maar-Stumm.

Anhand zweier Experimente, die jede(r) Teilnehmer(in) selbst durchführen durfte und die er anschließend für sich und dann in der Gruppe reflektierte, sollte sich zeigen, „was ein geistlicher Prozess ist und was er sein kann“.

Die Anordnung des sogenannten „Tintentropfen-Versuchs“, den Maar-Stumm mit den Anwesenden durchführt, ist überschaubar: ein Glas, Wasser, Öl, Tinte. Die Durchführung ist unkompliziert, das Ergebnis verblüffend und durchaus faszinierend. Vor allem aber ist es bei jedem ein anderes und beeinflussbar war es offensichtlich nicht.



Tintentropfen-experiment: Nicht nur hinreißend schön, sondern auch ungemein erhellend.

Fotos: Heberling

Es braucht keine vorauseilende Exegese dieses Vorgangs, die Gedanken, die sich im Anschluss an diese Erfahrung ergeben, kommen in der stillen Einzelbetrachtung und im Austausch, zunächst in der Kleingruppe, dann im Plenum, wie von selbst. Und hier ergeben sich erstaunlicherweise wieder sehr viele Übereinstimmungen. Wie von selbst helfen die in großer Übereinstimmung gefundenen, zentralen Begriffe wie Vertrauen, Geduld, Staunen, Ehrfurcht, Respekt, Offenheit, Zuversicht, Vertrauen und Geduld, Zeit, Lassen können, Entlastung und Befreiung bei der Beantwortung praktischer Fragen, auf die jeder in seiner Arbeit irgendwann stößt: Was kann ich in der Geistlichen Begleitung „machen“ und was nicht; was kann ich beeinflussen und was geschieht; welche Rolle spielen dabei äußere Faktoren und die innere Disposition? Chemie trifft Spiritualität – ein gelungenes Experiment.

hebe

Spirituelles Labor im Südturm des Tagungshauses Schloss Hirschberg.